

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 217.

Donnerstag den 29. Dezember.

1881.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Unsere geehrten auswärtigen Leser namentlich ersuchen wir, die rechtzeitige Bestellung diesmal nicht zu versäumen, da in den letzten Tagen des Quartals die Arbeit der Postanstalten sich derart häuft, daß leicht Versäumnisse vorzukommen können.

Abonnements werden zu den bekannten Preisen von sämtlichen Postanstalten, Postboten, unseren Colporteurs und in der Expedition, große Ritterstraße 28, entgegen genommen.

Die Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

Wie die Regierung, richtiger der Reichskanzler sich zu dem Windthorst'schen Antrag auf Aufhebung des Reichsgesetzes gegen unbotmäßige Geistliche stellt, ist bisher weder Gegenstand der Mittheilung, noch der Unterredung gewesen. — Beides wohl nicht, weil man eine praktische Wirkung von dieser Initiative schon aus äußerlichen Gründen nicht erwartet. Der Antrag hat seinen Zweck erreicht, wenn er zu einer großen Culturkampfdebatte in erster Lesung führt, in der die Parteien nicht nur zu dem angesehnen Gesetz, sondern zur ganzen kirchenpolitischen Frage ihre Position zu nehmen und möglichst unvorteilhaft darzulegen gezwungen werden. Ob sich ein gleicher Zwang auch auf die Regierung ausüben läßt, ist, wie immer bei Anträgen aus dem Hause, zweifelhaft und für den Antragsteller auch wohl kaum die Hauptsache. In einem Punkt aber wird die Stellung der anticlericalen Parteien mit derjenigen der Regierung wohl zusammenfallen, in der Auffassung nämlich, daß es das Ende zum Anfang machen heißt, wenn man die preussischen Maßregeln, den eigentlichen Sitz des ganzen Streits, mit der Aufhebung des deutschen Internirungs- und Ausweisungsgesetzes zu revidiren beginnen will. Unter diesem Gesichtspunkt nehmen wir Act von einer Mittheilung des offiziellen Berliner Berichterstatters der Wiener „Montagsrevue“, der zufolge die Regierung zu dem Antrage Windthorst erst dann die Hand bieten könne, „wenn der angestrebte modus vivendi durch Verständigung zwischen Preußen und der Curie zu Stande gebracht ist und weitere Auflehnungen der katholischen Geistlichkeit gegen die Maßregeln nicht mehr zu befürchten sind.“ Eine solche Verständigung, fährt der Correspondent fort, „hat, soweit wir sehen können, noch nicht stattgefunden.“ — Das Schreiben datirt aus den jüngsten Tagen, in denen Dr. Busch aus Rom in Berlin zurück erwartet wurde. Wäre diese Rückkehr nicht mit leeren Händen erfolgt, — Verabredungen über Personfragen u. dergl. fallen dabei höchstens als staatl. Concession ins Gewicht — so hätte der Correspondent

wahrscheinlich „weiter“ sehen können und dies nicht verschwiegen.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Ukas vom gestrigen Tage, nach welchem dreihundertzwanzig in letzter Zeit verhaftete politische Verbrecher, welche die Regierung für Leiter oder maßgebende Mitglieder der Terroristenpartei hält, zusammen in einer besonderen Sitzung des Senats unter Hinzuziehung der Vertreter der Stände gerichtet werden sollen. — Statt des ordentlichen Gerichts, unter dem ja auch noch die Mörder Alexander's II. abgeurtheilt wurden, sollen politische Verbrecher fürderhin vor einem besonderen Staatsgerichtshof, vermuthlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit, gestellt werden. Ob die Angeklagten durch Hinzuziehung von Vertretern der Stände zu dem als Gerichtshof fungirenden Senat eine größere Garantie für die unparteiische Aburtheilung erhalten, ist fraglich, denn man kann doch die Vertreter der Stände so lange nicht als Geschworene betrachten, als den Angeklagten nicht gestattet wird, den einen und den anderen derselben zu refuliren. Aber wie dem auch sei, größeres Vertrauen als das ordentliche Gericht dürfte schwerlich ein Sondergerichtshof beim Volke erwecken, im Gegentheil, man muß annehmen, daß der oft in den Personen wechselnde Senat mit Mißtrauen angesehen und den Verschwörern durch die neue Institution ein verstärkter Anlaß zur Erbitterung und Fortsetzung ihrer Verbrechen geboten werden wird. — Von den russischen Finanzen giebt das Blatt „Porjadok“ eine wenig tröstliche Darstellung. Danach sind neue Steuern nöthig, um das Deficit zu decken. Der auf Sparsamkeit bedachte Czar hat viele unnütze Hofbeamten und Hofbedienten entlassen, die jedoch großmüthig pensionirt sind. In den inneren Verlegenheiten Rußlands muß Deutschland eine Bürgschaft für seine Friedensliebe erblicken, denn die allgemeine Stimmung ist noch immer deutschfeindlich.

Deutschland.

(S. Maj. der Kaiser) hat dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, das Kreuz mit dem Stern der Comthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

(† Prinz Friedrich Christian Karl August von Schleswig-Holstein-Augustenburg), Graf von Noer, Sohn des ehemaligen Statthalters von Schleswig-Holstein, in weiteren Kreisen durch seine Reisen und wissenschaftlichen Werke über die orientalischen Sprachen bekannt, ist am 25. d. M., 51 Jahre alt, auf seinem Gute Noer gestorben.

(Der bisherige französische Botschafter) am Hofe, Graf St. Vallier, hat nunmehr am Montag, den 26. d. M., Abends Berlin verlassen und sich zunächst nach Paris begeben. Sein Nachfolger wird, wie wir erfahren, erst Mitte Januar in Berlin eintreffen.

(Aus dem Reichslande) schreibt man der „M. Ztg.“: Der Ausfall der letzten Reichstagswahl scheint vielfach in Deutschland dahin ausgefaßt worden zu sein, daß die Wiedergewinnung des Landes oder, vielleicht besser

gesagt, dessen Germanisirung in den letzten Jahren nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen sei. Dies ist indes keineswegs der Fall. Zwar ist in den gebildeten und in politischen Dingen den Ton angegebenden Kreisen die Sympathie für Deutschland keineswegs gewachsen, und gerade dieser Umstand bewirkt es, daß nach außen hin die obige Auffassung erweckt wird. Allein wenn man in der Lage ist, einen Blick in die Verhältnisse der großen Masse namentlich auf dem Lande zu thun, so ist man ganz erstaunt, wie weit bereits die Germanisationsarbeit vorgeschritten ist. Die deutsche Schule hat außerordentliche Erfolge zu verzeichnen, nicht bloß daß sämtliche junge Leute bis etwa zum 22. Lebensjahre sich vollständige deutsche Bildung angeeignet haben, auch die älteren Leute sind bereits vertraut mit den ihnen ursprünglich ganz fremden, deutschen Einrichtungen und Anschauungen. Fast überall herrscht das beste Einvernehmen zwischen den deutschen Behörden und der Bevölkerung. Auch die gesellschaftliche Spannung zwischen den eingewanderten Beamten und den Eingeborenen hat erheblich abgenommen. Schon seit längerer Zeit gilt der Mehrzahl der Bevölkerung für ein Reservewofficier in der deutschen Armee ernannt zu werden. Allerorten haben sich Krieger- und andere Vereine gebildet, in welchen Elsässer und Altdeutsche einträchtig neben einander wirken. Alles dies hat freilich zunächst mehr eine soziale als politische Bedeutung, trotzdem scheint uns aber die Zeit nicht mehr allzu fern zu sein, welcher sich in einheimischen Kreisen eine deutliche Partei von nennenswerthem Umfange bilden können.

(Die „Nordd. Allg. Ztg.“) macht den Deutschen bittere Vorhaltungen darüber, daß sie Gambetta in der Sozialpolitik die Priorität lassen. Gambetta sei im Begriff, auf Grundlage der Vorarbeiten der deutschen Regierung für die Unfallversicherung an die Organisation einer Arbeiterversicherung zu gehen. Wir glauben kaum, daß das deutsche Volk viel nach der Priorität fragen wird. Es kommt ihm darauf an, vor den Gefahren überstürzter Reformen demüthigt zu bleiben. Was man jenseits der Vogesen thut, dürfte dafür von keinem Belang sein.

(Das System der „Revisionsen“) mehrerer Gebiete der Reichsgesetzgebung, dessen Vorhandensein man vergeblich zu leugnen bemüht war, dürfte auch erst in einer nächsten Reichstagsession in die Erscheinung treten. Man würde durchaus irren, wenn man annehmen wollte, daß die Reichsregierung davon zurückgekommen sei, obgleich es richtig ist, daß man nach wie vor eine Anregung aus dem Reichstage für wünschenswerth hält. In dieser Richtung wird eine Revision der Gewerbeordnung im weiteren Umfange, noch mehr aber des Strafgesetzbuches im Auge behalten. In letzterer Beziehung namentlich hat man nur aus dem Grunde für jetzt von einem Vorgehen Abstand genommen, weil man nur das dringend Nothwendige erledigt wissen wollte.

Neue Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft. Es war aus großer Uebelscham empfunden worden, daß den Fortschrittsbeamten bisher die Qualität als Hilfsbeamten der

Staatsanwaltschaft nicht beigelegt worden war. Zur wirksamen Ausübung des Fortschutzes kommt es in zahlreichen Fällen wesentlich darauf an, auf der Stelle eine Durchsuchung bei verächtlichen Personen vornehmen zu können. Da die Befugnis hierzu nur den Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft zusteht, waren die Fortschuttsbeamten die aufgefundenen Spur eines Fortschutts energisch zu verfolgen außer Stande, was häufig die Verwischung der That bis zur Herbeischaffung eines zuständigen Beamten zur Folge hatte. Diesem Mifstande ist gegenwärtig durch eine gemeinschaftliche Verfügung des Justizministers und des Ministers des Innern vom 23. November d. J. abgeholfen worden, durch welche die Revierförster, Hegemeister, Förster, Fortschuttsführer und solche Waldwärtler, welche auf die Fortanstellungsberechtigung nach den Bestimmungen des Regulativs vom 15. Februar 1879 dienen, die Qualität als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft erhalten haben. Im Interesse einer energischen und krassen Strafrechtspflege läge es, auch die Genarmen zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ernannt zu sehen. Grade diese bilden die schätzbaren Organe des Sicherheitsdienstes; sie werden in ihrer Wirksamkeit aber vielfach gehemmt, weil ihnen die Hilfsbeamtenqualität fehlt.

(Thätigkeit der Schiedsmänner.) Das neueste „Justiz-Minist.-Bl.“ enthält eine Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1880, welche einen neuen Beleg für die segensreiche Wirksamkeit dieses Instituts bildet. Wir begnügen uns, die Hauptzahlen wiederzugeben. In den dreizehn Oberlandesgerichtsbezirken des preussischen Staates waren im Ganzen 17 418 Schiedsmänner thätig. Vor denselben kamen 90 760 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zur Verhandlung, wobel 59 250 Vergleiche erzielt wurden. Sühneverhandlungen bei Beleidigungen und Körperverletzungen fanden 196 747 statt und führten zu 82 776 Vergleichen. Hiernach wurden fast zwei Drittel sämmtlicher anhängig gewesener Streitfälle verglichen, ein Ergebnis, welches als ein durchaus erregendes zu bezeichnen ist. Was im Vertheilen uns am meisten interessirenden Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg betrifft, so enthielt die richte 1000 Schiedsmänner, welche bei 7115 bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 4221 und bei 20 670 Sühneverhandlungen über Beleidigungen und Körperverletzungen 8745 Vergleiche zu Stande brachten.

Provinz und Umgegend.

† Der Arbeiter Leo Volkowitj aus Krakau, 14 Jahre alt, wie er angiebt, wurde am Sonntag Nachmittag 1 Uhr auf dem Halle'schen Bahnhofe ertrappt, als er dem durchreisenden Defonon-Inspektor Dünzel aus Elbthen bei Fehnis ein Portemonnaie mit 120 Mark aus der Tasche stahl. Das Geld wurde bei ihm vorgefunden und er selbst polizeilich in Sicherheit gebracht.

† In dem Archiv der Moritzkirche zu Halle ist ein merkwürdiges Manuscript vorgefunden, welches in drei Theilen eine bunte Sammlung historischer Denkwürdigkeiten enthält. Der erste Theil giebt eine Geschichte der Grafschaft Mansfeld. Der dritte Theil ist ein buntes Durcheinander historischer Denkwürdigkeiten aus der Zeit Friedrichs des Großen; interessant sind namentlich die Angaben über die damalige preussische Heeresorganisation, Mobilmachung, Friedrichs Privatleben und einige, wenig bekannte Anekdoten. Unter anderem machte sich Friedrich in den Späß, einen Accisenbeamten in Halle, der um den Titel Kommissionsrath petitionirte, in aller Form zum „Tobakrath“ zu ernennen.

† Wie in Halle, so trug sich auch in Leipzig der seltene Fall zu, daß am heiligen Abend der Markt von Christbäumen vollständig geräumt war und die starke Nachfrage nicht befriedigt werden konnte.

† Schon im 15. Jahrhundert mußten aus Verforgnis für den hohen Chor des Domes zu Erfurt verschiedene Bogen der Kavate ausgemauert oder verschüttet werden, um Nachrutschungen des kleinen Hügels, auf welchem das herrliche Bauwerk steht zu verhindern. Leider treten die gleichen

Bedürfnungen jetzt wieder auf, angeblich infolge des anhaltenden nassen Wetters im verfloffenen Sommer und Herbst. Um Nachrutschungen zu verhindern, hat man deshalb vor der Hand die Futtermauern der Kavate durch starke Balkengerüste gestützt und die nach der Domschule führende Treppe gesperrt.

† In Zeitz brannte am 23. d. M. abends ein Schulzimmer der neuen Bürgerschule vollständig aus. Eine weitere Ausbreitung des verheerenden Elements wurde durch die Feuerwehr verhindert.

† Der frühere zweite Bürgermeister von Eisenach, Dr. jur. Küster, ist vor Kurzem in Käfirin, dem Orte seines neuen Wirkungskreises, verstorben.

† Nachdem der Director des Vorschußvereins in Budau, Kaufmann Lampe sen, am letzten Sonnabend wegen verschiedener, bei der Verwaltung dieses Vereins ermittelter Ungehörigkeiten in Siderheitshaft genommen war, fand man denselben am nächsten Tage in der Gefängniszelle erhängt vor. Betreffs des Vorschußvereins hofft man ein Arrangement zu Stande zu bringen, das den Concurus von dem Unternehmen abwendet.

† Als der am 23. d. Abends von Magdeburg 9 Uhr 30 Min. in Staffurt eingetroffene Zug vor der Stadt halten mußte, da die Einfahrt nicht frei war, bemerkte der Maschinenist, daß die Räder seiner Locomotive einen fremden Gegenstand auf den Schienen gefast haben mußten. Beim Nachsehen fand man den zerstückelten Körper einer weiblichen Person, die sich jedenfalls dem Zuge vorgeworfen hat und so überfahren worden ist.

† Zur Warnung ist mitzutheilen, daß in Braunschweig wieder einmal ein junges Mädchen durch schwere Brandwunden an den Händen erlitten hat, daß sie in der Nähe eines Lichtes Handschuhe mit Benzin reinigte.

† Die Sammlungen, welche alljährlich zum Besten der Schutzmannschaft in Leipzig durch den Privatier Herrn Kaufmann Karl Linnemann veranstaltet werden, um diesen Beamten eine Festreise zu bereiten, sind heuer sehr reichlich ausgefallen. Das Polizeipräsidium quittirt über 1001 Mark.

† Im Dorfe Wetha war nach der Hall. Ztg. das noch nicht dreijährige Kind einer Arbeiterfamilie der mütterlichen Aufsicht entlaufen und beim Spiel mit anderen Kindern in den Mühlbach gestürzt. Ein vorübergehender junger Burche begnügte sich damit, den Vorfall in dem Unglückshause zu melden, wo sich zufällig nur der hochbelegte Großvater des Kindes befand. Obgleich dieser Greis völlig erblindet ist, fiel er doch ohne Zögern in das Wasser hinab und war auch so glücklich, nach einigem Suchen und Rufen das Kindchen zu finden, das er nachher durch geeignete Maßregeln ins Leben zurückrief.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Dezember 1881.

** Ein alter Bekannter ist in diesen Tagen wieder neu erschienen, nämlich der Wohnungs- und Geschäftsanzeiger für Merseburg und Benenien auf das Jahr 1882. Der reiche Inhalt des Büchleins zeigt diesmal folgende Rubriken: 1) Nachweis sämmtlicher Einwohner der Stadt Merseburg in lexikalischer Ordnung (mit Ausschluß der Gymnasialisten, Gewerbegehülften, Lehrlinge und Diensthöten) nebst Angabe der polizeilichen Hausnummern; 2) Nachweis sämmtlicher Einwohner der Gemeinde Benenien in lexikalischer Ordnung; 3) Nachweis jedes einzelnen nummerirten Hauses mit Angabe der Bewohner und des Eigenthümers, nach alphabetischer Straßenbezeichnung und den laufenden polizeilichen Hausnummern; 4) Nachweis sämmtlicher Gewerbetreibenden nach alphabetischer Ordnung; 4) Nachweis sämmtlicher Behörden, öffentlichen Institute u. des Kirchen-, Schul- und Armenwesens, sowie der Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten; 6) Eintheilung der Stadt Merseburg nach den Polizei-Revieren und den neuen Nachwachbezirken, Schiedsmannbezirke für Merseburg, zur Gerichts-Verfassung, Amtsbezirke, Landgemeinden und Guts-

bezirke des Merseburger Kreises mit Angabe der Amtsvorstände, Rittergutsbesitzer, Ortsrichter, Pfarrer, Lehrer und Gastwirthe; 7) Gemeinnützige: a. Schulgebelde-Tarif für Merseburg, b. Kraam- und Viehmärkte der Stadt Merseburg und nachliegender Städte, c. Naach und Gerwicht, d. Postverkehr, e. Eisenbahnverkehr, f. Botenverkehr, g. Auszug aus dem Welt-Posttarif. — Geschäftsempfehlungen.

Wie aus diesem Verzeichniß zu ersehen, ist der Herausgeber, Hr. Polizei-Commissar Becker hier, bemüht gewesen, das für jeden Geschäftsmann fast unentbehrliche Nachschlagebuch wiederum durch Hinzufügung neuer Abtheilungen zu ergänzen und seiner Aufgabe, bei den verschiedensten Gelegenheiten als Rathgeber zu dienen, noch mehr gewachsen erscheinen zu lassen. Da die Auflage des Verzeichnisses nur eine beschränkte ist, dürfte es für Alle, die nicht durch Subscription sich den Besitz desselben gesichert haben, gerathen sein, die Anschaffung baldigst zu bewirken.

** Die Weihnachtstfeiertage sind in unserer Stadt ohne erhebliche Störung verlaufen, trotzdem sich namentlich am Montage in den öffentlichen Tanzlocalen große Wirren jugendlicher, zu übermüthigen Streichen leidiger geneigter Leute eingeschunden hatten. Nur auf einer Stelle versuchte ein angetrunkenen Cigarrenmacher Standal zu provociren, welchem Vorhaben jedoch durch ein sofortiges Feuerabendegebot wirksam vorgebeugt wurde. Den stärksten Jauchz hatte diesmal die Concertgesellschaft im Tivoli, woselbst an beiden Feiertagen der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

† In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vor. Woche sind aus dem Hofe der Superintendentur in Schkeuditz 5 Truthühner und mehrere andere Hühner gestohlen worden. Bis jetzt fehlt noch jede Spur über die Diebe und den Verbleib der Hühner. — In derselben Nacht wurden auf dem Bahnhofe daselbst Eisenbahnschwollen gestohlen, vermutlich das zum Braten der Hühner unentbehrliche Brennmaterial.

† Auf dem letzten Wochenmarkte in Halle wurden eines feilhaltenden Landfleischer aus Schkeuditz zwei Rinder-Hinterviertel beschlagnahmt, weil das Fleisch nach ärztlichem Gutachten als untauglich für den Genuß durch Menschen erklärt worden war. Das Fleisch wurde unbrauchbar gemacht und auf der Abdeckeri vergraben.

Der Segen der Arbeit.

Eine richtige Auffassung von der Arbeit ist nicht bloß der Schlüssel zur Erkenntniß der Bessermüthschaft und ihrer Bestimmung, sondern überhaupt der Anfang der Weltweisheit und eine Vorbedingung zur Erringung des Lebensglücks. Man muß es daher als die größte Verirrung bezeichnen, den Pessimismus in ein System bringen zu wollen und mit dem Philosophen Hartmann „die Arbeit an und für sich ein Unlutz erzeugendes Uebel“ zu nennen. Das sind Juren von Stubengelehrten oder Pfarrern und Bergwerksleuten, welche selbst nie die Wohlthat einer recht thätigen körperlichen Arbeit und Anstrengung gefostet zu haben scheinen. Gerade das Gegenheil ist viel richtiger: „die Arbeit ist an und für sich ein Lutz erzeugender Act.“ Es kann natürlich Alles übertrieben werden. Die erzwungene, die ausgebeutete, die übermäßige Arbeit kann zu einem Unlutz erzeugenden Uebel werden; aber das ist auch mit anderen, den Menschen verliehenen hohen Gütern und Wohlthaten der Fall, mit der Spracht, mit der Schrift, mit allen Arten der Freiheit, nenne man sie Redes, Versammlungs-, Press-, Religionsfreiheit u. c. Alle diese hohen Freiheitsgüter sind dem Mißbrauch unterworfen. Aber wer die Augen offen hält für die reiche und schöne Welt der menschlichen Thätigkeit und ihre Erfolge, muß zugeben, daß die Arbeit in sich selbst etwas Befriedigendes hat, daß sie schon als Aufseerung von Kraft, als That, an und für sich den Menschen emporhebt aus Erschlaffung und Müßiggang, und daß sie namentlich um ihres Zweckes willen das Leben erst menschenwürdig macht, weil sie den Menschen aus Schmutz, Staub und Entbehrung

herausreißt und ihn befähigt, selbst vorwärts zu schreiten und auch andere vorwärts zu bringen. Die Arbeit ist auch ein Erziehungsmittel zur Sittlichkeit. Bei gewissenhafter Thätigkeit schweigt die sinnliche Begierde und erhält sich die Seele rein. Deshalb ist man auch zu keiner Zeit zufriedener und froher zu sein, als nach geübter Arbeit, und deshalb ist auch das Leben, wenn es föhlich gewesen ist, Mühe und Arbeit gewesen.

Wenn es nun Philosophen giebt, welche in ihrem verzweifeltsten Beschlusse vor lauter Gedanken- grübele die Arbeit als ein Unlust erzeugendes Nebel betrachten, so leugnen dieselben eigentlich den Dasein- beweis des Menschen, sie leugnen dasjenige, was Leib und Seele ebenso zusammenhält wie Speise und Trank.

Vermischtes.

*** (Zum Wiener Theaterbrande.)** Der Kaiser von Oesterreich hat ein Hand schreiben an den Minister- präsidenten Grafen Taaffe geschickt, in welchem er fund- giebt, daß er, um seine Theilnahme an dem traurigen Schicksale der am 8. Dezbr. d. J. beim Brande des Ringtheaters Verunglückten einen dauernden Ausdruck zu geben, beschließen habe, an der Unglücksstätte aus seinen Privatmitteln ein Gebäude mit einer entsprechend ausgestatteten Gedächtniskapelle aufzuführen zu lassen, in welchem die allgütige Abhaltung eines Trauergottes- dienstes durch besondere Stiftung sichergestellt werde. Die Gestragnisse des Stüftungsbauwerkes sollen für immer- währende Zeiten den Wiener Wohlthätigkeits-Vereinen und -Anstalten zufließen. — Nach der nunmehr rectifi- cirten Liste sind bei dem Brande des Ringtheaters 449 Personen verunglückt; bei 12 anderen Personen ist dies zweifelhaft.

*** (Verhängnisvolle Panik.)** In Warschau verübten am 25. d. M. zwei Individuen in der Kreuz- kirche Diebstähle. Bei Verhaftung derselben schrie Einer: „Bräut!“ Die Kirche war ganz gefüllt. Alles drängte sich nach den Ausgängen, dabei wurden 29 Personen ge- tödtet, 30 schwer, und gegen 100 leicht verwundet. Da die Diebe Juden waren, herrschte gegen die gesammte Judenheit die größte Erbitterung. Sämmtlichen jüdi- schen Hausbesitzer in der Jerusalem Allee, in Gzozhowo und in der Altstadt sind Fenster und Thüren eingeschlagen und ihre Wohnungen zum Theil geplündert. Zwei In- fanteries- und drei Cavallerieregimenter sind auf den Straßen postirt. Vor jedem Schauplatze ist Militär aufgepostet. Viele Verhaftungen sind vorgenommen.

*** (Verhängnisvolle Panik.)** Augenblicklich blüht in London eine Schwindsel, die ihrer Keuschheit halber mög- lichstweise auch Deutschland heimlich künnte, vor welcher daher bei Zeiten gewarnt wird. Respektable Privatleute erhalten von einer Londoner Firma je ein Originalloos ohne jede Bemerkung. Nach ca. 3 Wochen geht jedem der Ausserwählten eine gedruckte Verlosungsliste zu, die ihm anzeigt, daß seine Nummer ein schönes, nach neuestem Geschmack eingerahmtes Delgemälde (welches einen Werth von 160—200 Mark habe) gemacht habe. Das betreffende Bild steht gegen Bezahlung des Looses, 20 Mk., zur Verfügung. So plump diese Falle ist, so fallen doch viele Unvorsichtige, die für wenig Geld möglichst viel haben wollen ein. Der Werth der Bilder übersteigt nicht 50 Fla. bis 1 RM., und rechnet man für den Rahmen noch ca. 2 Mk. hinzu, so sieht man, daß das Geschäft ein Loosendes ist.

*** (Zur deutschen Sprachreinigung.)** In verschiedenen Gegenden Deutschlands werden die Geischoffe in den Gebirgen vertrieben bezeichnet. In Berlin nämlich durchweg französisch: Coustrain, Barriere, Bel- Etage, 2. Etage u. s. w.; nach unserem Geschmack ein widerlicher Mißbrauch, überdies um so lächerlicher, weil die Etage gesagt wird, während das französische étage männlich ist. Der Franzose selbst pflegt das Wort etage gemeinlich fortzulassen und nur zu sagen: au premier, au second, au troisieme (im 1., 2., 3. d. h. Geischoß). Auf der vorjährigen Generalversammlung des Verbandes deutscher Architekten ist nun der Vorschlag angenommen worden, daß zukünftig in Deutschland als übliche Bezeichnungen die folgenden gelten sollen: Keller- geischoß (gegenenaltlich: 2. Kellergeischoß = Keller und 1. Kellergeischoß = Coustrain), Erdgeischoß (statt Barriere), Zwischen- oder Halbgeischoß (statt Entresol), 1. Obergeischoß (statt Bel-Etage) und weiter 2. und 3. Obergeischoß bis zum Dachgeischoß. Der Unterschied gegen die bisher in Norddeutschland übliche, im preussischen Staatskaufmann amtlich vorgeschriebene Art der Bezeichnung ist einzig der, daß für das Wort „Stad“ der Ausdruck „Obergeischoß“ eingeführt ist. — Schwierig wird die Einbürgerung der besüglichen Bezeichnungen im Volks- sein, das noch so lange den kurzen Namen „Stad“ dem etwas schwerfälligen Worte „Obergeischoß“ vorziehen wird.

*** (Russisches.)** Eine Musterstadt ist Woroneß. Dort herrscht die Sitte, Abfälle jeder Art auf die Straße zu werfen. Die in Folge davon entstandene Schmutz- schicht hat bereits die Dicke von vier Fuß erreicht. Der Stadt Sanitätsrath hat berechnet, daß der in der Stadt liegende Schmutz jährlich um 120 Millionen Rubel wächst. Bei dieser Unanständigkeit der Stadt ist es kein Wunder, daß Typhus, Cholera und Scharlach zu den häufigsten herrschenden Krankheiten gerechnet werden. — Ein neues Mittel, die Militärpflicht abzuwenden, hat man in Rußland entdeckt. Die Dienstheuen wissen

der Pflicht dadurch zu entgehen, daß sie vor dem Anhebungstermin Krangel essen und die Nächte hoch zu bringen, um schließlich so matt zu sein, daß die Militärdienste unzulänglich erweisen. Natürlich spielt der „Kübel“ hierbei gleichfalls eine, wenn auch weniger sichtbare Rolle. — Dessenungeachtet sind in manchen Gegenden Rußlands ihren Inhabern gefährlich, Jüngling hat der kaiserliche Gemeindefürst auf Drängen der zankündliche Behörde, sie möge ihn seines Amtes ent- ziehen; zwei Scheunen seien ihm bereits niedergebrannt worden. Behalte er sein Amt, müsse er an den Bettel- stab kommen.

*** (Ein weibmännliches Bravourstück)** wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Waleweiler im Großherzogthum Baden vollbracht. Das Hallel war bereits verflungen und hatte den Schluß der Jagd ver- kündet, als ein Wild-Eber von außerordentlicher Größe die beiden Schützen, Hauptmann N., sowie den Jagd- leiter Hochendörffer schußgerecht anlies. Letzterer gab dem Wild sofort zwei Schüsse, von denen der letztere den Kopf traf und einen der Hauer wegnahm. Auch Haupt- mann N. gab zwei Schüsse, dann verlagte der Beschluß des Hinterladers. Die Kugelmunition war verbraucht, und nun entspann sich eine aufregende, gefährliche Szene; Hochendörffer war der grimmigen gereizten Bestie bis auf fünf Schritt gegenüber. In diesem kritischen Moment schritt er schnell den Hund los, damit der Eber diesen annehme und sich ihm auf diese Weise Zeit zum Laden biete. Mit der Schrotmunition suchte er das Wild blind zu schießen; aber dieses schüttelte die Schrotschüsse nur so leicht weg als wäre es ein Erbsegerren. Da gingen durch Zufall beim letzten getragelten Schusse beide Hauer miteinander los; der Eber warnte einen Augenblick und wühlte mit dem Hauer in dem Boden! Hölhlich wach Hochendörffer die Flinte weg und sich über das Thier her. Ein furchtbarer Moment! Doch schnell zerhack er mit zwölf Stichen den grausamen Gegner, der verendete. Der letzte Stich war glücklichweise ins Herz gedrungen. Aber es war ein harter Kampf, zumal das Thier anfangs noch in voller Position war. Das Schießen hatte mehrere Nimrode herbeigelodet, die den wackeren Kämpen herzlich beglückwünschten.

*** (Als ein Curiofum seltenster Art)** wird aus Gesehmünde untern 24. d. gemeldet, daß in ver- wüchener Nacht ein stilles und völlig intactes Schiff, der Lloyd-Dampfer „Braunschweig“, während des Einlaufes der Frachtgüter im Hafen gesunken ist. Menschenleben sind dabei nicht verloren gegangen. Die Ursache des wunderlichen Vorfalles ist, daß man über- sehen hatte, die Kohlenlade (Beschluß der Einlaufstelle der Schiffshohlen) zu schließen und als nun das Schiff mit der zunehmenden Ladung sich mehr und mehr senkte, drang endlich das Wasser durch diese offene geblieb- ene Luke und bald auch durch die zum großen Theil offe- stehenden Fenster des Zwischendecks mit Macht ein. geschlossenen Zwischendeckes hätte man das Wasser vielleicht noch Herr werden können, doch sollte der Dampfer bereits morgen expedirt werden und deshalb war man mit dem Löschen der Räume beschäftigt. Der Ludwig nahezu völlig eingestiegen war und da das Schiff hinten nur etwa 3 und vorn 4 1/2 Fuß aus der n Wasser ragt, ein beträchtlicher. Darüber, wen die Schuld speciell trifft, ist noch nichts bekannt geworden.

Fahrplan vom 15. October 1881.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁵ Mts. (Schnll.), 7¹⁵ M. (4. Kl.),
10¹⁵ M. (2^{te} Mts. (4. Kl.), 4¹⁵ M. (3. Kl.)
5¹⁵ M. (Schnll.), 8¹⁵ Mts. (Schnll. 1.—3. Kl.)
10¹⁵ Mts. (4. Kl.)
(Die mit * bezeichnetenzüge halten in Ammendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Mts., 8 M., 2 M., 5³⁰ (S) M., 6 Mts., 9³⁰ Mts. (S = Schnellzug.)
Halle—Magdeburg: 5 Mts., 7³⁰ u. 11³¹ (S) M., 1³⁰, 3¹⁰ u. 5²² M., 9³⁰ M. u. 10⁵⁸ Mts.
Halle—Halberstadt: 8¹⁰ u. 11³⁰ M., 3²⁵ Mts., 9²⁵ Mts.
Halle—GutsMuth: 8 M., 1³⁰ (S) M., 7³⁰ Mts.
Halle—Nordhausen: 5¹⁰, 9, 11¹⁰ (S) M., 2 M., 7³⁰, 10³⁰ (S) u. 10¹⁵ Mts.
Halle—Leipzig: 5¹⁵, 7³⁰, (S) 9 u. 10¹⁵ M., 1³⁰, 3¹⁰, 5³⁰ (S) u. 5¹⁰ Mts., 7¹⁵ u. 9³⁰ (S) Mts., 10³⁰ Mts.
Nach Weiskensels: 6³⁰ Mts. (4. Kl.), 8³⁰ M. (Schnll. 1.—3. Kl.), 10³⁰ (3. Kl.), 12³⁰ M. (Schnll.), 2¹⁰ M. (4. Kl.), 6³⁰ Mts. (4. Kl.), 9³⁰ Mts. (4. Kl.), 11³⁰ Mts. (Schnll.).

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4³⁰ (S) Mts., 6³⁰ u. 10¹⁵ M., 12⁴⁰ u. 8³⁰ (S) M., 10¹⁵ Mts.
Weiskensels—Leipzig: 7³⁰ M., 12³⁰, 4³⁰ u. 10¹⁵ M.
Dietendorf—Arnshausen: 7¹⁰, 10 M., 2³⁰, 7³⁰ u. 9³⁰ M.
Gotha—Dhrudorf: 9³⁰ M., 3³⁰ M., 9¹⁵ Mts.
Großheringen—Jena: 7³⁰ M., 1¹⁵, 4¹⁵ u. 8³⁰ M.
Nach Straußfurt: 9³⁰ M., 3³⁰ u. 8 M.
Erfurt—Nordhausen: 7¹⁵ M., 2¹⁰ u. 5³⁰ M.
Gotha—Nordhausen: 11³⁰ M., 3¹⁰ u. 8¹² M.
Eisenach—Weinungen: 8³⁰ M., 12³⁰, 4³⁰, 7³⁰ M.

Personen-Posten:

aus Merseburg 5 Uhr B. und 2³⁰ Uhr N.
in München 7¹⁵ Uhr B. und 4³⁰ Uhr N.
aus München 5¹⁵ Uhr N. und 7⁴⁵ Uhr B.
in Merseburg 8¹⁰ Uhr N. und 10 Uhr B.
aus Leuchstadt 5³⁰ Mts., in Merseburg 6³⁰ Mts.
aus Merseburg 3³⁰ Mts., in Leuchstadt 4³⁰ Mts.

Weizen netto
Roggen netto
Gerste netto
Hafer netto
Rübsl netto loco 57 Mts. bez., pr. Dezember 57,50
M. B. pr. 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco
48,50 M. bez.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	27. 12. Abds. 8 Uhr.	28. 12. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	779,0	779,0
Therm. Celsius	— 0	— 1
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	7	8
Wind	W.	W.
Stärke	7	4

Durchschnittsmarktpreise

vom 18. bis mit 24. Dezember 1881.

	20	21	22	23	24
Weizen, pr. 100 Kl.	20	5	Schweinefl., pr. Kilo	1	25
Roggen, do.	19	60	Schöpfenfl., do.	1	15
Gerste, do.	18	70	Rohfleisch, do.	1	—
Hafer, do.	17	—	Butter, do.	2	40
Erbsen, do.	22	50	Erdh., pro Schock	4	40
Binsen, do.	38	—	Vier, pro Liter	—	10
Dohnen, do.	21	—	Braunwein, do.	—	60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	4	—	Heu, pro 100 Kilo	8	50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	6	—
Lammfleisch, do.	1	10			

Marktpreise der Ferkel

in der Woche vom 18. bis mit 24. Dez. 1881.
pro Stück 10,50 Mark bis 15 Mark.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach tren vollbrachten Lebenslaufe unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Bahnmester Carl Vogt im Alter von 77 Jahren.
Salbe a/S., Erfurt, Julia und Marie,
den 28. Dezember 1881.

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am 30. Dezember, nachm. 3 Uhr statt.

Herzlichen Dank.

Die vielen Beweise der Liebe an dem Begräbniß des Verstorbenen und unter unsern auf- sereuere den Herrn Pastor Heine gehaltenen trostreichen Worte.

Die Trauernden.

Ein in Tollwitz der neue Haus- Seitengebäude, für einen Handwerker pass- zu verkaufen.

Näheres beim Kaufgärtner

Albrecht in Tollwitz.

Zwei starke Arbeitspferde sind preiswerth zu verkaufen

Neumarkt 53.

Drei Käufer Schweine Res

hen zu verkaufen

kl. Sixtistr. 7.

In unserem Hause

Markt 31

ist die Erker-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten.

Vorschuß-Verein.

Friedrichstraße 6

ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Zu erfragen parterre bei Herrn Mann.

Eine freundliche Wohnung, 4 Fenster Front, hohes Parterre, rechts des Einganges, ist per 1. April bezieh- bar sofort zu vermieten.

Friedrich Schultz, Breitstraße 8.

Zwei Familien-Bogis, eins parterre, aus zwei Stuben nebst Zubehör bestehend, sind zu vermieten und 1. April zu beziehen

Brühl Nr. 14.

Eine freundliche Wohnung ist mit oder ohne Mobli- liar zu vermieten und sofort zu beziehen

Neumarkt 24.

Saalstraße Nr. 12 ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt von jetzt an zu vermieten und kann so- fort oder später bezogen werden.

Weiskenseler Str. 4a.

ist die erste Etage, zwei Zimmer, Kammern, Küch- und Zubehör vom 15 Januar ab zu beziehen.

Laden mit Wohnung

am Innern der Stadt, am liebsten Markt oder Burgstraße gesucht. Offerten mit Beschreibung der Localitäten und Preisangebe unter N. P. 815 befördern Haasenstein & Vogler in Halle a/S. (H. 3893 d.)

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1 April zu beziehen.
Ein besgl. zum 1. April beziehbar
Breitestraße Nr. 13.
Entenplan Nr. 4, 2 Tr. ist ein gut möbl. Logis zu vermieten, auf Wunsch mit Wochentag.
Eine Wohnung mit allen Zubehör ist zu vermieten und Offern zu beziehen
Weinberg 6.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

150000 Mark in beliebigen Posten sind zu 4 1/2 % auf gute Hypotheken bei mir zu haben.
Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.
Gold- und Silbersachen, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. werden als Pfänder zu jeder Tageszeit angenommen von der Pfandleihsbank von **Rudolf Ebeling,** Schmalestraße 17.
NB. Betten, Wäsche und Kleidungsstücke werden nur sauber und in gutem Zustande abgenommen.

Echte Düsseldorfer Punsch-Essenze, echten Jamaika-Rum und Batavia-Arac, russ. Salat, feinste Lüneb. Fürsten-Neunaugen sowie sämtliche Delicatessen Saison
C. L. Zimmermann.

Sendung:

Fettbücklinge, sunder Brätheringe, Mal in Gelée, Lüneb. Neunaugen (auch in 1/2 Schock Fässern), ff. großförm. Caviar (auch in 1/1 Wfd. Fässern), ff. Capern, Citronen, marinirte Seringe, neue Trüffel, Morcheln, Champignons,
alles in bester frischer Waare, empfiehlt
Heinr. Schulke jr.

Allen geselligen Vereinen, geschlossenen Gesellschaften u. dringend empfohlen!

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Zusfirrte Deutsche Kneiplieder.
Eine reichhaltige Sammlung (112 Nummern) der beliebtesten und besten Trink-, Kommerz- und Gesellschaftslieder. Mit zahlreichen Illustrationen.
Preis (cartonnet) 40 Pf.
Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, auf 10 Exemplare 1 Gratis-Exemplar zu liefern.
In Orten, an denen sich keine Buchhandlung befindet, auch direct franco, gegen Einzahlung des Betrages — (in Briefmarken oder Postanweisung) — zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung **Ad. Spormann** in Oberhausen a. d. R.

Sophas, Stühle, Matratzen fertigt elegant und billigst **H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof)**

Caffee-Offerte.

Ich empfang eine neue Partie

Caffees

und kann dieselben als ganz vorzüglich rein und fein im Geschmack gebrannt pr. Pfund 1,80 Mk. u. 2 Mk. bestens empfehlen.

Auch mit billigeren Sorten im Preise von Mk. 1,20, Mk. 1, und Mk. 1,60 per Pfund gebrannt, kräftig und rein schmeckend, zu Diensten.
Heinr. Schultze jun.

Generalversammlung des Bürger-Vereins für städtische Interessen
Donnerstag den 29. Dezember, abends 8 Uhr im Civioli.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung,
- 2) Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

Das Wert giebt auf Grund der gediegensten Quellen und Hilfsmittel in gedrungener sachlicher Kürze und in alphabetischer Form die beste, rascheste und gewissenhafteste

Encyklopädie der Neueren Geschichte.

In Verbindung mit namhaften deutschen und außerdeutschen Historikern herausgegeben von **Wilhelm Herbst,**

Prof., Dr. theol. et phil., Rektor a. D. d. königl. Landeschule Porta.

Lieferung 1—9, à Mk. 1. Halbband I, Mk. 5.

Auskunft über alle wichtigen Ereignisse und Personen, welche die Kulturvölker Europas und der anderen Welttheile in den letzten 300 Jahren bewegten.

Unentbehrlich für jeden Geschichtsfreund und Politiker.

Gothahand I ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Flaschen-Bier-Dépôt
von **Heinr. Schultze jun.,**
Merseburg.

- Empfehle als erprobt ganz vorzügliches Flaschenbier für die feinsten Tafeln geeignet:
- Riebecke Actienbier,** 24 Fl. = 3 Mark,
 - Dresdener Waldschlößchen,** 22 Fl. = 3 Mark,
 - dunkles Bayrisch Versandbier,** 20 Fl. = 3 Mark,
 - „St. Petri“ Culmb. Versandbier,** 18 Fl. = 3 Mark,
 - Culmbacher Exportbier,** 16 Fl. = 3 Mark,
- franco Haus excl. Flaschen.

Nächsten Freitag

frisch. Seedorf
empfeht **E. Wolff.**

Reines Gänsefett
wird verkauft Saalstrasse Nr. 9.
5—7 Pfennige zahlt für das Pfund
Kumpen die hiesige Papierfabrik.

Die Weingroßhandlung von **A. Burghardt**

in Erfurt u. Nappertsberg i. d. Rheinspalt empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pantzsch in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung.

Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Von jetzt ab können bei mir auch **Hypotheken-Darlehens-Geschäfte** gemacht werden und empfehle ich dies Unternehmen wohl Capitalisten als Capital suchenden.
4 1/2 % tige Capitalien zur seltenen Anlage in der ersten Hypotheken sind mir bereits in erheblicher Menge zum Anleihen übertragen.
Merseburg, den 1. Dezember 1881.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Zum Sylvester und von da ab täglich **frische Fastenbretzeln u Pfannenkuchen**
bei **Th. Meyer, Bäckerstr.,**
Schmalestraße 1.



Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen **C. Hartung,** Gotthardstraße 18.

Ein ord. fleiß. Dienstmädchen, was sich für Kinder eignet, wünschlich von Auswärts, wird für Eltern 18 zu mieten gesucht.
Frau Postfrc. Heitorn,
Breitestraße Nr. 3.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 217.

Donnerstag den 29. Dezember.

1881.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Unsere geehrten auswärtigen Leser namentlich ersuchen wir, die rechtzeitige Bestellung diesmal nicht zu versäumen, da in den letzten Tagen des Quartals die Arbeit der Postanstalten sich derart häuft, daß leicht Versäumnisse vorzukommen können.

Abonnements werden zu den bekannten Preisen von sämtlichen Postanstalten, Postboten, unseren Colporteurs und in der Expedition, große Ritterstraße 28, entgegen genommen.

Die Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

Wie die Regierung, richtiger der Reichskanzler sich zu dem Windthorst'schen Antrag auf Aufhebung des Reichsgesetzes gegen unbotmäßige Geistliche stellt, ist bisher weder Gegenstand der Mittheilung, noch der Unterredung gewesen. — Beides wohl nicht, weil man eine praktische Wirkung von dieser Initiative schon aus äußerlichen Gründen nicht erwartet. Der Antrag hat seinen Zweck erreicht, wenn er zu einer großen Kulturkampfdebatte in erster Lesung führt, in der die Parteien nicht nur zu dem angefochtenen Gesetz, sondern zur ganzen kirchenpolitischen Frage ihre Position zu nehmen und möglichst unvoreingenommen darzulegen gezwungen werden. Ob sich ein gleicher Zwang auch auf die Regierung ausüben läßt, ist, wie immer bei Anträgen aus dem Hause, zweifelhaft und für den Antragsteller auch wohl kaum die Hauptsache. In einem Punkt aber wird die Stellung der anticlericalen Parteien mit derjenigen der Regierung wohl zusammenfallen, in der Aufassung nämlich, daß es das Ende zum Anfang machen heißt, wenn man die preussischen Maigesetze, den eigentlichen Sitz des ganzen Streits, mit der Aufhebung des deutschen Internirungs- und Ausweisungsgesetzes zu revidiren beginnen will. Unter diesem Gesichtspunkt nehmen wir Act von einer Mittheilung des offiziellen Berliner Berichtstatters der Wiener „Montagsrevue“, der zufolge die Regierung zu dem Antrage Windthorst erst dann die Hand bieten könne, „wenn der angestrebte modus vivendi durch Verständigung zwischen Preußen und der Curie zu Stande gebracht ist und weitere Auflehnungen der katholischen Geistlichkeit gegen die Maigesetze nicht mehr zu befürchten sind.“ Eine solche Verständigung,“ fährt der Correspondent fort, „hat, soweit wir sehen können, noch nicht stattgefunden.“ — Das Schreiben datirt aus den jüngsten Tagen, in denen Dr. Busch aus Rom in Berlin zurück erwartet wurde. Wäre diese Rückkehr nicht mit leeren Händen erfolgt, — Verabredungen über Personentragen u. dergl. fallen dabei höchstens als staatliche Concession ins Gewicht — so hätte der Correspondent

wahrscheinlich „weiter“ sehen können und dies nicht verschwiegen.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Ukas vom gestrigen Tage, nach welchem dreizehnwägig in letzter Zeit verhaftete politische Verbrecher, welche die Regierung für Leiter oder maßgebende Mitglieder der Terroristenpartei hält, zusammen in einer besonderen Sitzung des Senats unter Hinzuziehung der Vertreter der Stände gerichtet werden sollen. — Statt des ordentlichen Gerichts, unter dem ja auch noch die Mörder Alexander's II. abgeurtheilt wurden, sollen politische Verbrecher fernerhin vor einem besonderen Staatsgerichtshof, vermuthlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit, gestellt werden. Ob die Angeklagten durch Hinzuziehung von Vertretern der Stände zu dem als Gerichtshof fungirenden Senat eine größere Garantie für die unparteiische Aburtheilung erhalten, ist fraglich, denn man kann doch die Vertreter der Stände so lange nicht als Geschworene betrachten, als den Angeklagten nicht gestattet wird, den einen und den anderen derselben zu refutiren. Aber wie dem auch sei, größeres Vertrauen als das ordentliche Gericht dürfte schwerlich ein Sondergerichtshof beim Volke erwecken, im Gegentheil, man muß annehmen, daß der oft in den Personen wechselnde Senat mit Mißtrauen angesehen und den Verschwörern durch die neue Institution ein verschärfter Anlaß zur Erbitterung und Fokussierung ihrer Verbrechen geboten werden wird. — Von den russischen Finanzen giebt das Blatt „Porjadok“ eine wenig tröstliche Darstellung. Danach sind neue Steuern nöthig, um das Deficit zu decken. Der auf Sparsamkeit bedachte Czar hat viele unnütze

gesagt, dessen Germanisirung in den letzten Jahren nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen sei. Dies ist indes keineswegs der Fall. Zwar ist in den gebildeten und in politischen Dingen den Ton angegebenden Kreisen die Sympathie für Deutschland keineswegs gewachsen, und gerade dieser Umstand bewirkt es, daß nach außen hin die obige Auffassung erweckt wird. Allein wenn man in der Lage ist, einen Blick in die Verhältnisse der großen Masse namentlich auf dem Lande zu thun, so ist man ganz erstaunt, wie weit bereits die Germanisationsarbeit vorgeschritten ist. Die deutsche Schule hat außerordentliche Erfolge zu verzeichnen, nicht bloß daß sämtliche junge Leute bis etwa zum 22. Lebensjahre sich vollständige deutsche Bildung angeeignet haben, auch die älteren Leute sind bereits vertraut mit den ihnen ursprünglich ganz fremden, deutschen Einrichtungen und Anschauungen. Fast überall herrscht das beste Einvernehmen zwischen den deutschen Behörden und der Bevölkerung. Auch die gesellschaftliche Spannung zwischen den eingewanderten Beamten und den Eingeborenen hat erheblich abgenommen. Schon seit längerer Zeit gilt der Mehrzahl der Bevölkerung für ein Reservewofficier in der deutschen Armee ernannt zu werden. Allerorten haben sich Klugere und andere Vereine gebildet, in welchen Elsässer und Altdeutsche einträchtig neben einander wirken. Alles dies hat freilich zunächst mehr eine soziale als politische Bedeutung, trotzdem scheint unüber die Zeit nicht mehr allzu fern zu sein, welcher sich in einheimischen Kreisen eine dem Partei von nennenswerthem Umfange wird bilden können.

(Die „Nordb. Allg. Ztg.“) macht den Deutschen bittere Vorhaltungen darüber, daß sie Gambaetta in der Sozialpolitik die Priorität lassen. Gambaetta sei im Begriff, auf Grundlage der Vorarbeiten der deutschen Regierung für die Unfallversicherung an die Organisation einer Arbeiterversicherung zu gehen. Wir glauben kaum, daß das deutsche Volk viel nach der Priorität fragen wird. Es kommt ihm darauf an, vor den Gefahren überstürzter Reformen bewahrt zu bleiben. Was man jenseits der Vogesen thut, dürfte dafür von keinem Belang sein.

(Das System der „Revisionen“) mehrerer Gebiete der Reichsgesetzgebung, dessen Vorhandensein man vergeblich zu leugnen bemüht war, dürfte auch erst in einer nächsten Reichstagsession in die Erscheinung treten. Man würde durchaus irren, wenn man annehmen wollte, daß die Reichsregierung davon zurückgekommen sei, obgleich es richtig ist, daß man nach wie vor eine Anregung aus dem Reichstage für wünschenswerth hält. In dieser Richtung wird eine Revision der Gewerbeordnung im weiteren Umfange, noch mehr aber des Strafgesetzbuches im Auge behalten. In letzterer Beziehung namentlich hat man nur aus dem Grunde sehr fest von einem Vorgehen Abstand genommen, weil man nur das dringend Nothwendige erledigt wissen wollte.

Neue Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft. Es war als großer Uebelstand empfunden worden, daß den Fortschrittsbeamten bisher die Qualität als Hilfsbeamten der

